



familien **selbsthilfe
psychiatrie**

Bundesverband der Angehörigen
psychisch Kranker e. V.

Geschäftsbericht 2005

**Geschäftsbericht des Vorstands
und der Geschäftsführung
des Bundesverbandes
der Angehörigen psychisch Kranker e.V. (BApK)
für das Jahr 2005**

Die Reaktion auf interne und externe Veränderungen unter Wahrung der Kontinuität und Qualität der Verbandsarbeit – das war die Herausforderung für den Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker im Jahr 2005.

Verbandsintern mussten vier Ereignisse mit erheblichen Auswirkungen bewältigt werden:

- zum Jahresanfang der Wechsel in der Geschäftsführung von Frau Margit Golfels zu Frau Angela Bleckmann
- ebenfalls zu Beginn des Jahres der Umzug der Gemeinsamen Geschäftsstelle BApK / Dachverband Gemeindepsychiatrie in die neuen Räume in Bad Godesberg
- die Umsetzung der im Jahr 2004 beschlossenen Einsparungen im Personalbereich
- und schließlich im Juni die Wahl des neuen Vorstands mit Veränderungen in mehreren Positionen, darunter vor allem der Wechsel im Amt des bzw. der Vorsitzenden von Herrn Dr. Alfred Speidel zu Frau Eva Straub.

Dank des großen Engagements sowohl der ehrenamtlichen als auch der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten alle diese Veränderungen weitgehend reibungslos abgewickelt werden. Begonnene Projekte und Aktivitäten wurden erfolgreich weitergeführt und neue Projekte konnten gestartet werden. Die Mitarbeit in gesundheitspolitischen Gremien und Arbeitskreisen sowie die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern wurden kontinuierlich fortgesetzt und teilweise noch intensiviert.

Auch externe Veränderungen beeinflussten die Arbeit des BApK in Jahr 2005 erheblich:

- die vorgezogenen Bundestagswahlen und die langwierige Regierungsbildung behinderten auch unsere politische Arbeit über Monate
- die Auflösung des Psychiatriferats im Bundesministerium für Gesundheit führte zu einer neuen Zuordnung, zu neuen Ansprechpartnern und zu einem neuen Weg in der Förderpolitik.

Zum Jahresende konnten bereits erste Kontakte zu Persönlichkeiten der neuen Regierung aufgenommen werden und für Anfang 2006 erhielt der BApK eine Einladung zu einem Gespräch von Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder.

Mit dem jetzt für uns zuständigen Referat 314 unter der Leitung von Herrn Dr. Statz wurden in mehreren Gesprächen die Anforderungen für eine weitere Förderung unserer Arbeit durch das Bundesministerium für Gesundheit geklärt. Orientiert an den Zielen im Grünbuch der Europäischen Union zur seelischen Gesundheit in Europa wurde ein Rahmenkonzept für die nächsten fünf Jahre erarbeitet und im Dezember eingereicht. Auch wenn im Detail noch vieles konkretisiert werden muss, so können wir doch davon ausgehen, dass dieses Rahmenkonzept als Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit mit dem BMG akzeptiert ist.

1. Personalien und Arbeitsgebiete

Bei der Mitgliederversammlung im Juni in Hannover wurde der Vorstand des BApK für drei Jahre neu gewählt.

Aus dem Vorstand schieden aus persönlichen bzw. gesundheitlichen Gründen Frau Ursula Brand, Frau Dr. Renate Grötzebach und Herr Egbert Schaeffer aus. Der BApK dankt ihnen für ihr teilweise langjähriges Engagement auch in mitunter schwierigen Zeiten und für ihre Bereitschaft, im BApK oder in der vom BApK gegründeten Familienstiftung Psychiatrie auch zukünftig in begrenztem Rahmen Aufgaben zu übernehmen.

Herr Dr. Speidel hatte bereits frühzeitig angekündigt, dass er nach zwei Amtsperioden nicht mehr als Vorsitzender, aber zur Wahrung der Kontinuität und zur Unterstützung des/der neuen Vorsitzenden in anderer Funktion für den neuen Vorstand zur Verfügung stehe. Der BApK ist Herrn Dr. Speidel zu großem Dank verpflichtet; unter seiner Führung ist es gelungen, den Verband zu einen, ihm nach innen und außen ein klares, zukunftsorientiertes Profil zu geben und den BApK als Partner im politischen und gesellschaftlichen Umfeld zu etablieren.

Zur neuen Vorsitzenden des BApK wurde Frau Eva Straub gewählt. Frau Straub war über viele Jahre Vorsitzende des Landesverbands Bayern der Angehörigen psychisch Kranker und hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, dieses arbeits- und reiseintensive Amt zu übernehmen und ihre umfangreichen Erfahrungen und vielfältigen Fähigkeiten dort einzubringen.

In ihren Ämtern bestätigt wurden Frau Jutta Seifert als stellvertretende Vorsitzende, Frau Leonore Julius als Schatzmeisterin und Frau Dr. Ingrid Bräunlich als Beisitzerin; Herr Dr. Speidel übernahm im neuen Vorstand die Funktion des Schriftführers. Als Beisitzer neu in den Vorstand gewählt wurden Frau Gudrun Schliebener, die auch Vorsitzende des Angehörigenverbands in NRW ist und Herr Dieter Otte, der aus dem Vorstand des Landesverbandes Rheinland-Pfalz kommt und nach seinem Umzug nach Berlin dort in ähnlicher Funktion tätig sein wird.

Die Aufgabenverteilung blieb zunächst im Wesentlichen unverändert:

Frau Straub obliegt als der Vorsitzenden die Vertretung des Verbandes nach innen und außen. Sie kann ihre über Jahre gewachsenen Kontakte und in vielen Projekten erworbenen Erfahrungen gewinnbringend in ihre neue Tätigkeit einbringen. Frau Seifert als stellvertretende Vorsitzende ist auf Grund ihres journalistischen Hintergrunds insbesondere Ansprechpartnerin für die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und ist Ideengeberin für die strategische Ausrichtung des Verbandes. Herr Dr. Speidel unterstützt in seiner neuen Funktion vor allem die Vorsitzende und ihre Stellvertreterin in ihren Funktionen und steht auch den übrigen Vorstandsmitgliedern beratend zur Seite. Das Aufgabengebiet der Schatzmeisterin, Frau Leonore Julius, blieb im Wesentlichen bestehen. Neben der Finanzplanung und dem Controlling, die in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführerin erfolgen, war sie gemeinsam mit dem/der Vorsitzenden auch zuständig für Personalangelegenheiten und damit auch für die Einarbeitung der neuen Geschäftsführerin und die Umsetzung der Sparbeschlüsse im personellen Bereich. Als Psychiaterin ist Frau Dr. Bräunlich vorrangig zuständig für medizinische und gesundheitspolitische Fragen. Sie vertritt den BApK u.a. als ständige Vertreterin im Gemeinsamen Bundesausschuss zum Thema Soziotherapie, im "Kontaktgespräch Psychiatrie" und hält die Verbindung mit dem Bundesverband der Psychiatrieerfahrenen (BPE). Die beiden neuen Beisitzer, Frau Gudrun Schliebener und Herr Dieter Otte, haben damit begonnen, ihre Arbeitsfelder abzustecken. Diese umfassen die Mitarbeit in

Fachgremien, die Teilnahme an Tagungen und die Vertretung des BApK in seinen Dachorganisationen. Beide können dabei auf ihre Kenntnisse und Erfahrungen aus den jeweiligen Landesverbänden zurückgreifen. Neben diesen Haupttätigkeiten waren und sind alle Vorstandsmitglieder in einzelnen Projekten des BApK engagiert.

Gemäß Kooperationsvertrag entsendet der BApK drei Mitglieder in den Koordinierungsausschuss der Gemeinsamen Geschäftsstelle, darunter den/die Vorsitzende und die Schatzmeisterin. Als drittes Mitglied wird Herr Dr. Speidel dem Gremium angehören.

Kontinuität und Veränderung – auch für den Mitarbeiterstab des BApK konnte dies gelten. Die 2004 aufgrund auslaufender Projekte und Fördermaßnahmen notwendig gewordenen Beschlüsse zu Einsparungen im personellen Bereich wurden 2005 umgesetzt, sodass zum Jahresende insgesamt 2,5 Arbeitsstellen weniger zur Verfügung standen als Ende 2004. Das konnte nicht ohne Auswirkungen bleiben, auch wenn diese durch verstärktes Engagement des Vorstands etwas abgemildert wurden.

Bei beiden Mitarbeiterinnen des BApK in der Gemeinsamen Geschäftsstelle gab es einen Wechsel. Als Referentin/wissenschaftliche Mitarbeiterin und als Geschäftsführerin löste Frau Angela Bleckmann Frau Margit Golfels ab. Frau Bleckmann hat sich in kurzer Zeit gut in die vielfältigen Arbeitsgebiete eingearbeitet, obgleich der BApK ihr leider nur eine Dreiviertel-Arbeitsstelle anbieten kann. Frau Grünberg schied als Mitarbeiterin der Gemeinsamen Geschäftsstelle aus, ihr Aufgabengebiet wurde von Frau Astrid Sembowski übernommen, die zuvor bereits in anderer Funktion tätig war. Über diese halbe Arbeitsstelle hinaus steht Frau Sembowski bei Bedarf für andere Projekte zur Verfügung. In den bewährten Händen von Frau Beate Lisofsky lagen wieder die Aufgaben der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. In dieser Funktion ist sie zunehmend auch eingebunden in konzeptionelle Arbeiten und in laufende Projekte. Frau Marlies Hommelsen führte das erfolgreiche "Arbeitsprojekt" mit reduzierter Stundenzahl weiter und auch unser bewährtes "Informations- und Beratungsteam" mit Frau Durban, Frau Denda und Herrn Kolada musste Einschnitte hinnehmen.

2. Politische Interessenvertretung

Auch im Jahr 2005 lag einer der Schwerpunkte der Verbandstätigkeiten im Bereich der politischen Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehörte die Erarbeitung eines Positionspapiers, das in Zusammenhang mit den geplanten Neuwahlen an die Vorsitzenden der Arbeitskreise Gesundheit der Bundestagsfraktionen verteilt wurde. In diesem Positionspapier wurde erneut auf Defizite in der Versorgungssituation psychisch Kranker, auf die in vielerlei Hinsicht unbefriedigende Situation der Angehörigen und die unzureichende finanzielle Förderung der Selbsthilfe bei gleichzeitig wachsenden Anforderungen an diese hingewiesen. Ziel des Positionspapiers war vorrangig, dazu beizutragen, dass gerade in Zeiten sich erheblich verändernder politischer Verhältnisse die Situation psychisch Kranker und ihrer Familien nicht aus dem Blickfeld gerät.

Intensiviert werden konnten 2005 die Kontakte mit einigen Krankenkassen. In persönlichen Gesprächen konnten wir insbesondere auf die "Wächterrolle" der Selbsthilfe bei der Umsetzung bzw. Nichtumsetzung der Intention von Gesetzen hinweisen. So wie die Verordnung von Soziotherapie auch nach Jahren noch nicht wesentlich weitergekommen ist, steht dies auch für andere Vorhaben zu befürchten, wie etwa bei der psychiatrischen Krankenpflege.

Weiter in den Fokus gerückt ist das Thema Integrierte Versorgung, nachdem inzwischen auch einige Modellprojekte im psychiatrischen Bereich entstanden sind. Diesem Thema wird sich der BApK im kommenden Jahr verstärkt zuwenden.

Neu in die politische Landschaft gekommen ist im Oktober das Grünbuch der Europäischen Kommission zur seelischen Gesundheit, das aus dem "Aktionsplan der Ministeriellen WHO-Konferenz Psychische Gesundheit" vom Januar 2005 hervorgegangen ist. Während uns als Selbsthilfevertreter bei anderen Themen im Wesentlichen die Rolle des kritischen Beobachters zufällt, konnten wir in diesem Bereich eine aktive Rolle einnehmen. An der Ministeriellen WHO-Konferenz nahm Frau Lisofsky auf Einladung des BMG als Vertreterin des BApK teil; Mitarbeiter des BApK waren in Arbeitskreisen vertreten, deren Ziel die Erarbeitung politischer Strategien zur Förderung der seelischen Gesundheit und zur Prävention seelischer Erkrankungen und die Erarbeitung von Konzepten zur Umsetzung der Strategien ist. Die Ergebnisse aus diesen Arbeitskreisen werden auch verbindlicher Rahmen sein für die zukünftige Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Gesundheit.

Im Rahmen der Patientenbeteiligung setzte der Verband seine Mitarbeit im Gemeinsamen Bundesausschuss fort. Vertreter des BApK sind in zwei Unterausschüssen als ständige Vertreter und in einem Unterausschuss als Stellvertreter benannt. Es zeigte sich deutlich, dass die Struktur kleinerer Verbände es äußerst schwierig macht, diese Aufgaben gewissenhaft wahrzunehmen. Die Beteiligung in den Ausschüssen stellt eine enorme Arbeitsbelastung dar. Hier sind die Vertreter der Krankenkassen und Ärzte klar im Vorteil, die über erheblich größere Personalkapazitäten und finanzielle Ressourcen verfügen. Nach wie vor besteht hier Nachbesserungsbedarf, auch wenn die Problematik der Aufwandsentschädigung für Patientenvertreter mittlerweile immerhin diskutiert wird.

Die vorgezogenen Bundestagswahlen mit der nachfolgenden langwierigen Regierungsbildung und die damit verbundenen Unwägbarkeiten haben uns veranlasst, unsere für Anfang Dezember geplante Jahrespressekonferenz zu verschieben, da zu befürchten stand, dass unsere Themen zu diesem Zeitpunkt nicht genügend Aufmerksamkeit finden würden.

3. Kooperationen

3.1 Zusammenarbeit mit dem Dachverband Gemeindepsychiatrie und dem Bundesverband der Psychiatrieerfahrenen (BPE)

Im fachlichen Bereich arbeitete der BApK wie in den vergangenen Jahren mit beiden Verbänden in verschiedenen Gremien zusammen, wobei neben vielen gemeinsamen Interessen auch wieder die Grenzen der Zusammenarbeit deutlich wurden, die insbesondere in dem völlig anderen Krankheitsverständnis des BPE begründet sind. Bei verschiedenen Gelegenheiten nahmen Mitglieder der Angehörigenverbände auf Bundes- und Landesebene an Veranstaltungen des Dachverbandes Gemeindepsychiatrie teil, außerdem wurden Vertreter des BApK in seinen neu gegründeten Beirat berufen.

Im Organisatorischen war der Beginn des Jahres 2005 geprägt vom Umzug der Gemeinsamen Geschäftsstelle BApK / Dachverband Gemeindepsychiatrie nach Bad Godesberg. Die Arbeitssituation verbesserte sich dadurch erheblich, da die neuen Räume wesentlich mehr Platz bieten und auch das bisher "ausgelagerte" BApK-Projektbüro integriert ist. Die Geschäftsstelle war in der ersten Januarwoche geschlossen;

danach konnte der Geschäftsbetrieb fast reibungslos wieder aufgenommen werden. Allen Mitarbeitern, die an dem Umzug beteiligt waren, sei herzlich Dank gesagt für ihr Engagement. Dank der finanziellen Unterstützung des Umzugs durch das BMG hielten sich die von den beiden Verbänden aufzubringenden Mittel in überschaubarem Rahmen.

Wie angekündigt bezog der BPE ebenfalls zum Jahresanfang seine neuen Geschäftsräume. Als einzige organisatorische Anbindung des BPE an die Gemeinsame Geschäftsstelle verblieb damit nur noch die Abwicklung der Jahrestagung des BPE durch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle.

Der Koordinierungsausschuss, das Steuerungsgremium für die Gemeinsame Geschäftsstelle, tagte im Jahr 2005 dreimal. Bei der Sitzung im Dezember wurde insbesondere erörtert, wie die weitere Zusammenarbeit der beiden Verbände ab 2007 erfolgen kann, wenn das BMG nicht mehr eine Gemeinsame Geschäftsstelle sondern Projekte der beiden Verbände fördern wird. Es bestand Einigkeit darüber, die Büroräume und die technischen Einrichtungen als Bürogemeinschaft weiter gemeinsam zu nutzen.

3.2. BMG- (vormals BMGS-) geförderte Projekte

Auch im Jahr 2005 unterstützte das Bundesministerium für Gesundheit bzw. für Gesundheit und Soziale Sicherung die Arbeit des BApK.

So konnte die Gemeinsame Geschäftsstelle BApK / Dachverband Gemeindepsychiatrie mit den Fördermitteln des BMG im bisherigen Umfang weitergeführt werden. Darüber hinaus wurde der Umzug in die wesentlich größere Geschäftsstelle in Bad Godesberg ermöglicht.

Weiterhin unterstütze das BMG eine Initiative, die sich an ein Tabuthema wagt: die Suche nach Wegen zur Unterstützung von Familien mit einem psychisch Kranken, der wegen einer Straftat in einer forensischen Klinik untergebracht ist – leider ein Bereich mit permanentem Wachstum, wie alle Statistiken zeigen. Dazu fand am 17. Juni in Frankfurt ein Workshop statt, an dem Angehörige aus allen Regionen Deutschlands teilnahmen. Als Referenten und Gesprächspartner konnten Herr Dr. Nötzel und Frau Kubat-Schmenger von der forensischen Klinik Klingenmünster gewonnen werden, die sich schon seit längerem mit der Angehörigenarbeit im Maßregelvollzug befassen. Ziel des Workshop war, aus den sehr unterschiedlichen Erfahrungen der Teilnehmer eine Strategie zu entwickeln, wie Angehörige in diesem sensiblen Bereich unterstützt werden können und wie Hilfe zur Selbsthilfe aussehen kann. Über den Workshop wurde in der PSU berichtet. Es ist geplant, diese Initiative 2006 fortzuführen.

Vom BMG und von der Bezirksregierung Oberfranken wurde die Jahrestagung des BApK gefördert. Das 20-jährige Bestehen des BApK war Anlass dafür, am 14. und 15. Oktober Bilanz zu ziehen unter dem Motto "Helfen und Heilen – Wo stehen wir heute?" Gastgeber für die Tagung war die Klinik St. Getreu in Bamberg, die 2005 auf ihr 200-jähriges Bestehen zublicken konnte.

Begrüßt wurden die etwa 120 Teilnehmer durch die neue Bundesvorsitzende Eva Straub. In den Grußworten des Hausherrn Prof. Dr. Günther, des Bezirkstagspräsidenten Dr. Denzler, des Oberbürgermeisters Herbert Lauer und dem übersandten Grußwort der Staatsministerin für Soziales in Bayern, Christa Stewens, wurde deutlich, dass die Angehörigen von psychisch Kranken vor Ort durchaus keine Unbekannten und auf

politischer Ebene bestens eingebunden sind. Zum aktuellen Stand der psychiatrischen Forschung referierten dann Prof. Dr. Falkai, Homburg/Saar und Dr. von Cranach, Kaufbeuren aus unterschiedlichen Perspektiven. Der zweite Tag begann mit einem Rückblick der Mitbegründerin und Ehrenvorsitzenden des BApK, Hildegund Schütt, auf die Entstehungsgeschichte des Verbandes; Prof. Dr. Günther erläuterte in seinem Vortrag die wechselvolle Geschichte der Bamberger Klinik und gab Einblicke in den Stand medikamentöser Behandlungsmöglichkeiten. Ein Höhepunkt der Tagung war für viele Angehörige das Referat der Vorsitzenden Eva Straub zum Thema "Angehörige zwischen Verantwortung und Selbstbestimmung". Prof. Dr. Fritze, Pulheim, leitete mit seiner Ausführung zur Integrierten Versorgung den letzten Teil der Tagung ein. Der Bogen, der gespannt wurde von der Verbandsgründung bis zu den aktuellsten Entwicklungen traf bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen auf reges Interesse, so dass insgesamt ein sehr positives Resümee dieser Veranstaltung gezogen werden kann. Besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Günther und seinen Mitarbeitern, die uns nicht nur Gastrecht gewährten, sondern den Ablauf der Tagung tatkräftig unterstützten. Auch über diese Veranstaltung wurde in der PSU berichtet.

Das Referat für Selbsthilfe und Prävention im BMG bewilligte zum Jahresende noch Mittel für die Übersetzung unserer Broschüre "Psychisch krank. Und jetzt?" ins Russische. Die übersetzte Broschüre kann von der Internetseite des BApK www.bapk.de heruntergeladen werden. Anfang 2006 werden Anlaufstellen für russischsprachige Migranten über diese Broschüre informiert und um Unterstützung bei ihrer Verbreitung gebeten.

3.3 Kooperationen mit Krankenkassen

Wie in den vergangenen Jahren war auch 2005 die Selbsthilfeförderung der Krankenkassen eine verlässliche Größe für die Sicherstellung der Basisarbeit vorwiegend in den Bereichen Information, Aufklärung und Beratung.

So konnte die Selbsthilfeberatung via Telefon, E-Mail und Post mit diesen Mitteln fortgeführt werden. Auch 2005 wurde die 0180-Servicerufnummer und die E-Mail-Adresse beratung.bapk@psychiatrie.de durch zahlreiche Publikationen bekannter gemacht. Der Trend, dass zunehmend selbst Betroffene von dem Angebot Gebrauch machen, setzte sich ebenfalls fort.

Über Entwicklungen im Versorgungsbereich wurde in der Zeitschrift Psychosoziale Umschau informiert, die 4-mal jährlich erscheint und deren Mitherausgeber der BApK ist.

Zusätzlich wird seit 2005 mindestens einmal wöchentlich ein E-Mail-Newsletter mit aktuellen Informationen zusammengestellt und an Interessierte versandt.

Der BApK ist weiterhin an der Beratungsplattform beranet.de beteiligt, die völlig anonyme Anfragen ermöglicht und überwiegend von jüngeren Menschen genutzt wird.

Recht kontrovers verlief dagegen die Diskussion zwischen den Spitzenverbänden der Krankenkassen und den Dachverbänden der Selbsthilfeorganisationen zur Überarbeitung der Grundsätze für die Förderung der Selbsthilfe aus dem Jahr 2000. Auch zum Jahresende war eine Einigung leider nicht absehbar. Ein zentraler Punkt ist dabei die Frage des Umgangs von Selbsthilfeorganisationen mit Spenden und Sponsoring durch Wirtschaftsunternehmen, vorrangig dabei durch die Pharmaindustrie und die Hersteller von Hilfsmitteln. Verbindliche Voraussetzung für die Förderung der Selbsthilfe durch die Krankenkassen wird zukünftig eine Selbstverpflichtungserklärung zum

Umgang mit Wirtschaftsunternehmen sein. Viele Selbsthilfeorganisationen – so auch der BApK – haben bereits vor Jahren eine solche Erklärung auf freiwilliger Basis unterschrieben. Der BApK geht mit der Veröffentlichung seiner Einnahmequellen sogar über die sich daraus ergebenden Verpflichtungen hinaus.

Sehr erfreulich entwickelte sich die Kooperation mit dem Bundesverband der Betriebskrankenkassen in dem Projekt "Psychische Erkrankungen im Arbeitsleben". Das große Interesse, das dieses Thema und dieses Projekt fand, machte es möglich, dass zwischen den Kooperationspartnern eine weitere Projektphase von zwei Jahren vereinbart werden konnte. In diesem Projektabschnitt soll nach Möglichkeiten gesucht werden, das Thema auch in kleine und mittelgroße Betriebe zu tragen, die anders als Großunternehmen nicht über eine leistungsfähige Infrastruktur zur Gesundheitsfürsorge verfügen. Im Rahmen des Projektes wurde auch eine Broschüre entwickelt, in die die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen einfließen. Die Broschüre wird im 2. Quartal 2006 erscheinen. Nach der Tagung "Psychisch krank am Arbeitsplatz", die 2004 in Stuttgart als Einstieg in das Thema durchgeführt wurde und die völlig überbucht war, vereinbarten die Kooperationspartner, eine ebensolche Tagung auch 2005 durchzuführen. Sie fand am 28. Juni in Würzburg statt und bestätigte mit über 120 Teilnehmern erneut, welche Bedeutung dem Thema seelische Erkrankungen auch und gerade im beruflichen Umfeld zukommt und wie groß der Bedarf an "alltagstauglichen" Informationen und Unterstützung ist.

Die in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe-Fördergemeinschaft der Ersatzkassen im Jahr 2004 in Berlin gestartete "Amelie-Kampagne", deren Ziele niederschwellige Informationen über psychische Erkrankungen und ein Beitrag zur Entstigmatisierung sind, konnte wegen fehlender Anschlussfinanzierung bisher leider nicht fortgeführt werden. Wir empfinden dies als besonders bedauerlich, da die relativ kurze und regional begrenzte Kampagne sehr nachhaltig wirkt und auch nach über einem Jahr ohne weiteres aktives Handeln noch immer Materialien angefordert werden.

3.4 Kooperation mit Sponsoren

Die öffentliche Diskussion um die (mögliche) Verquickung von Interessen der pharmazeutischen Industrie mit denen der Selbsthilfe ging weder am BApK noch an seinen langjährigen Kooperationspartnern spurlos vorbei. Die in regelmäßigen Intervallen wiederkehrende Berichterstattung und die Verallgemeinerung einzelner – durchaus kritikwürdiger – Vorkommnisse bringt alle unter Generalverdacht gestellten Beteiligten in eine Verteidigungsposition, aus der heraus eine sachliche Diskussion nur schwer möglich ist. Deshalb sei an dieser Stelle noch einmal die Position der BApK zu dieser Frage dargestellt:

1. Ziel des BApK ist es, ein Gleichgewicht zwischen den unterschiedlichen Einnahmequellen herzustellen, um beim Wegbrechen einer Einnahmequelle – gleichgültig welcher – nicht in seiner Existenz oder Handlungsfähigkeit gefährdet zu werden. Diesem Ziel nähert sich der BApK langsam aber stetig an. Die Anteile der unterschiedlichen Einnahmequellen an der Gesamtfinanzierung werden schon seit Jahren veröffentlicht.
2. Der BApK hat bereits seit dem Jahr 2000 den Codex seines europäischen Dachverbandes EUFAMI übernommen und die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen daran ausgerichtet. Er arbeitet nur mit Partnern zusammen, die sich ebenfalls zu einer transparenten und fairen Zusammenarbeit verpflichtet haben.

2003 hat der BApK zusätzlich die Selbstverpflichtungserklärung seines Dachverbandes BAG-SB (früher BAGH) übernommen.

3. Für sämtliche Spenden-, Sponsoring- oder Fördervereinbarungen gibt es beim BApK schriftliche Verträge bzw. Anträge mit Bewilligungen.
4. Die Grundsatzfrage von Kooperationen mit Industrieunternehmen wurde in den Jahren 1998/1999 innerverbandlich diskutiert und mehrheitlich beschlossen. Der Vorstand steht nach wie vor zu dieser Entscheidung und möchte auch zukünftig die punktuelle, projektbezogene Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen fortsetzen.
5. Der BApK mit seinem Vorstand und seinen Mitarbeitern nimmt für sich in Anspruch, sich vor dem Abschluss von Unterstützungsvereinbarungen mit der Interessenslage des jeweiligen Partners auseinanderzusetzen und sein Handeln danach auszurichten. Dies gilt jedoch ausdrücklich nicht nur für Verträge mit Industrieunternehmen, sondern für alle Kooperationen.

In Sinne dieser Grundsätze wurde die gute Kooperation mit den Unternehmen Lilly Deutschland GmbH und Janssen-Cilag GmbH fortgesetzt, wogegen die Zusammenarbeit mit einem weiteren Unternehmen wegen eben dieser Grundsätze beendet wurde.

Im Rahmen der erneuerten Kooperationsverträge unterstützten die beiden oben genannten Unternehmen unsere Maßnahmen im organisatorischen und logistischen Bereich, die eine Intensivierung der Antistigma- und der Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes ermöglichten.

So stellte Lilly Deutschland erneut Mittel für die Durchführung einer Pressekonferenz zur Verfügung. Da diese Pressekonferenz aus den bereits ausgeführten Gründen verschoben wurde, wurden auch die Fördermittel ins Jahr 2006 übertragen.

Bereits zum 4. Mal wurde gemeinsam mit Janssen-Cilag der "Journalistenpreis" ausgeschrieben, mit dem alle zwei Jahre ein publizistischer Beitrag zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen ausgezeichnet wird. Die Ausschreibung bezieht sich diesmal auf Arbeiten aus dem Bereich Film und Fernsehen. Der von einer unabhängigen Jury aus den eingehenden Bewerbungen ausgewählte Preisträger wird im Rahmen einer Tagung im September 2006 ausgezeichnet.

Unterstützt wurde von Janssen-Cilag auch die Übersetzung unserer Angehörigenbroschüre "Psychisch krank. Und jetzt?" ins Türkische. Wie die vom BMG geförderte russische Übersetzung kann die türkische Version von der Internetseite des BApK www.bapk.de heruntergeladen werden und wird mit Mailingaktionen ab Anfang 2006 beworben werden.

3.5 Kooperation mit Stiftungen

Nach mehr als einjähriger Vorarbeit, die überwiegend noch Frau Golfels leistete, wurde das auf drei Jahre ausgelegte Psychoedukationsprojekt für Angehörige von schizophren Erkrankten von der Bristol-Myers Squibb Foundation in New York bewilligt. Neben der Vermittlung von psychoedukativen Inhalten in Wochenendseminaren sollen mit diesem Projekt in der Multiplikatorenschulung innovative Wege beschritten werden, um die Nachhaltigkeit solcher Maßnahmen zu erhöhen. Evaluert wird das Projekt von Herrn Dr. Elgeti von der Medizinischen Hochschule Hannover. Die Leitung des Projektes liegt bei Frau Angela Bleckmann.

Das erste psychoedukative Wochenende fand vom 25. bis 27. November in Rheinsberg (Brandenburg) statt und stand vorrangig interessierten Angehörigen aus Berlin, Brandenburg, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern offen. Für den medizinischen Part konnte Frau Dr. Bülow aus Neuruppin gewonnen werden, über Bewältigungs- und Verarbeitungsstrategien von Angehörigen referierten Monika Schöpe und Gisela Oehmichen vom Landesverband Sachsen, während die Psychologin Heike Ederer sich des Themas Kommunikationsstrategien im Umgang mit erkrankten Familienangehörigen annahm. Es kann als Erfolg der Veranstaltung gewertet werden, dass weit mehr als die Hälfte der Teilnehmer bereit waren, sich im Rahmen einer Multiplikatorenschulung weiter an dem Projekt zu beteiligen und das Erlernete in ihren Heimatregionen an andere Angehörige weiterzugeben.

Zum zweiten Mal wurde 2005 der "Ehrenpreis für hervorragendes ehrenamtliches Engagement für Familien mit psychisch Kranken" verliehen. Nachdem der ursprüngliche Sponsor seine Förderzusage zurückgezogen hatte, machte die Familienstiftung Psychiatrie diesen Ehrenpreis zu ihrer Sache und stiftete das Preisgeld in Höhe von 1.500 €.

Ausgezeichnet wurde von der bereits im Vorjahr bewährten unabhängigen Jury der Leipziger Verein "Wege e.V.", Verein Angehöriger und Freunde psychisch Kranker für sein Projekt "Lebensräume zur Bewältigung seelischer Krisen". Mit sehr viel Engagement hat der Verein in einem alten Industriegebäude eine Kontakt- und Beratungsstelle aufgebaut und bietet Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern und Arbeitsmöglichkeiten für psychisch kranke Menschen an. Noch im Aufbau ist das Wohnprojekt "Haus Chiron", eine familienorientierte Wohngemeinschaft, dessen Finanzierung noch nicht vollständig sichergestellt ist. Die Verleihung des Preises erfolgte im Rahmen der Jahrestagung des BApK im Oktober in Bamberg und fand damit einen würdigen Rahmen.

4. Internationale Kontakte

Der BApK vertritt die Interessen der deutschen Angehörigen psychisch Erkrankter in der europäischen Angehörigenorganisation EUFAMI mit vier Delegierten, von denen zwei auch Mitglieder im Board of Directors (BoD) sind. An der Delegiertenversammlung 2005 in Athen nahmen drei der Delegierten teil, an einer weiteren Sitzung des BoD in Löwen (Belgien) die beiden BoD-Mitglieder. Zu einem wichtigen Thema wurde 2005 auch für EUFAMI das bereits erwähnte Grünbuch der Europäischen Kommission.

Wie seit Jahren wurde der BApK im WFSAD – World Fellowship For Schizophrenia And Allied Disorders – wieder von Ursula Brand vertreten.

Als Meilenstein zur Förderung der seelischen Gesundheit in Europa könnte sich die erste "Europäische Ministerielle Konferenz Psychische Gesundheit der WHO" herausstellen, die im Januar in Helsinki stattfand. Der dort verabschiedete Aktionsplan war Basis für die Entwicklung des Grünbuchs zur seelischen Gesundheit. Als Mitglied der deutschen Regierungsdelegation nahm Beate Lisofsky an der Tagung teil. Über die Ergebnisse berichtete sie ausführlich in der Psychosozialen Umschau.

Vertreter des BApK nahmen auch an zwei Workshops im Rahmen des EU-Projekts "Implementation of Mental Health Promotion and Prevention Policies and Strategies in EU-Member States and Applicant Countries (EMIP)" teil, in denen es u.a. um den Stellenwert der Gesundheitsförderung und Prävention ging.

5. Einbindung in Netzwerke

5.1 Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

Vorstand und Mitarbeiter des BApK war auch 2005 wieder stark gefordert, was die Beteiligung an Arbeitskreisen und Gremien betrifft. Zusätzlich zu den an anderer Stelle bereits erwähnten Foren betraf dies insbesondere:

- gesundheitsziele.de (Bundesministerium für Gesundheit und Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und –gestaltung)
Mitarbeit im Arbeitskreis Depression, Themen waren u.a. Früherkennung und Patientenempowerment; an der Präsentation der bisherigen Ergebnisse im November in Berlin war der BApK mit einem Vortrag von Frau Brand beteiligt.
- Kontaktgespräche Psychiatrie
Dieses Forum ist inzwischen zu einer festen Einrichtung der Sozialpsychiatrie geworden. Neben der Verabschiedung einer Qualitätsplattform und den Entwicklungen in der psychiatrischen Versorgungslandschaft hat sich dieses Gremium mit einer Tagung in Fulda dem Problemkreis der gemeindepsychiatrischen Nachsorge für forensische Patienten zugewandt. Ständiges Mitglied ist Frau Dr. Bräunlich.
- Arbeitskreis Gerontopsychiatrie der Aktion Psychisch Kranker
Auch in diesem Gremium ist der BApK durch Frau Dr. Bräunlich vertreten.
- Arbeitskreise Chronisch Kranke der BAG-SB und des DPWV
Diese Arbeitskreise dienen der fachlichen Abstimmung der Mitgliedsverbände in gesundheitspolitischen Fragen. 2005 erweiterte die von den Spitzenverbänden der Krankenkassen beabsichtigte Änderung der Richtlinien für die Selbsthilfeförderung das Themenspektrum. Für den BApK nimmt seine Geschäftsführerin Frau Bleckmann regelmäßig an den Arbeitskreissitzungen teil und bringt dort die spezifischen Probleme durch seelische Erkrankungen und Behinderungen ein.
- Patientenforum der Bundesärztekammer
Qualität von Patienteninformationen und Fragen im Zusammenhang mit der Patientenbeteiligung standen hier im Vordergrund. Seit dem Umzug der Bundesärztekammer nach Berlin wird der BApK dort von Beate Lisofsky vertreten.
- Nationales Anti-Stigma-Forum
Gestartet wurde diese Initiative 2004. Sie versucht, alle Antistigma-Projekte in Deutschland zusammenzuführen und damit die Wirksamkeit zu erhöhen. Der BApK wird seine Anti-Stigma-Aktivitäten in das Forum einbringen. An den beiden konstituierenden Sitzungen nahmen Frau Straub bzw. Frau Lisofsky teil.
- Leitlinien zur Behandlung Schizophrenie und von Depressionen
Nachdem der BApK die Funktion als Patientenvertreter bereits bei der Entwicklung von Leitlinien für die Behandlung der Schizophrenie eingebunden war, erfolgt dies jetzt auch für den Bereich Depression.
- Essen-Kettwiger Gespräche
- Patientenworkshop Pfizer
- Expertengruppe Off-Label des BMG
- Arbeitsgruppe der Geschäftsführer der sozialpsychiatrischen Verbände
- Kindernetzwerk

5.2 Tagungen, Kongresse, sonstige Veranstaltungen

An anderer Stelle wurde bereits auf die Veranstaltungen eingegangen, die der BApK selbst gestaltete. Darüber hinaus waren Vertreter des Verbandes bei etlichen Tagungen als Teilnehmer oder mit Referaten, Grußworten oder mit einem Stand oder Poster präsent, so unter anderem:

- beim DGPPN-Kongress
Zum zweiten Mal fand auf diesem Kongress das Dialog-Forum statt, wo Frau Straub zum Thema "Angehörige im Dilemma zwischen Willensfreiheit und Verantwortung" und Frau Schliebener über "Vorsorge, Behandlungsmöglichkeiten und Vereinbarungen im Umgang mit psychisch Kranken" referierten. Frau Straub war zusätzlich zu einem Vortrag zur Entstigmatisierung, zur Auftaktpressekonferenz und ebenso wie Frau Lisofsky zu einer Podiumsdiskussion geladen.
- bei der Infobörse Schizophrenie in Rostock war der BApK mit seinem Stand präsent,
- mit einem Poster beteiligte er sich an den BKK-Selbsthilfetagen und an der
- Patienten-Advocacy Conference von Janssen-Cilag.
- Ein Grußwort überbrachte Frau Dr. Bräunlich bei der Jahrestagung des BPE.

5.3 Zusammenarbeit im Internet

Das 1998 gestartete Projekt "Psychiatrienetz im Internet" in Kooperation von BApK, Dachverband Gemeindepsychiatrie, Aktion Psychisch Kranke, Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie und Psychiatrie-Verlag unter der Adresse www.psychiatrie.de konnte sich in dem ständig wachsenden Angebot von seriösen und auch weniger seriösen Gesundheitsportalen nicht nur behaupten, sondern seine Zugriffszahlen erneut steigern. Bis zu 5.000 Nutzer besuchen täglich das Psychiatrienetz. Auch von den Download-Angeboten wird reger Gebrauch gemacht. Mit der Einrichtung weiterer Rubriken "Schule", "Arbeit", "Kreatives" und "Geschichte der Psychiatrie" wurde der zunehmenden Beliebtheit Rechnung getragen.

5.4 Sonstige

Soweit es möglich war, nahm der BApK an den Mitgliederversammlungen der Organisationen teil, in denen er Mitglied ist und beteiligte sich an der Vorstandsarbeit, soweit er dort vertreten ist:

- Aktion Psychisch Kranke
- Kompetenznetz Schizophrenie
- Kompetenznetz Depression
- BAG-SB (früher BAGH)
- DPWV
- EUFAMI und WFSAD

In den Redaktionen

- der Psychosozialen Umschau
- des Psychiatrienetzes und
- von Faszination Seele

ist der BApK ebenfalls vertreten.

6. Sonstige Verbandsprojekte und -aktivitäten

- Zu einem regelrechten Projekt entwickelte sich die Beteiligung des BApK an einem Modellverbund aus 25 Selbsthilfeorganisationen und Landesverbänden der BAG-SB, der unter Leitung der BAG-SB ein Angebot zum Aufbau einer neutralen und unabhängigen Patienten- und Verbraucherberatung erarbeitete und sich damit auf die Ausschreibung dieses Projektes nach §65b SGB V durch die Spitzenverbände der Krankenkassen bewarb. Leider brachte der erhebliche Aufwand an Zeit und Geld, den alle beteiligten Verbände einbringen mussten, nicht den erhofften Erfolg. Dennoch profitierten die Verbände von diesem Projekt, da die intensive Zusammenarbeit die Kontakte der Verbände untereinander und zur BAG-SB deutlich verbessert hat.
- Der plötzliche und allzu frühe Tod des hochgeschätzten Karl-Ernst Brill hinterließ auch bei der Psychosozialen Umschau eine große Lücke, war er doch der ausgewiesene Fachmann in allen sozialrechtlichen Fragen. Als Folge wurden die Herausgeberschaft und die Zusammensetzung der Redaktion neu geregelt. Mit-Herausgeber wurde neben dem BApK und dem Dachverband Gemeindepsychiatrie die Aktion Psychisch Kranke, die durch Jörg Holke jetzt auch in der Redaktion vertreten ist.
- Als Mitgesellschafter des Psychiatrie-Verlags war der BApK eingebunden in die strategischen Überlegungen über die zukünftige Ausrichtung und Struktur des Verlags. Die Entscheidung über den weiteren Weg des Verlags wird Anfang 2006 fallen.
- Sehr erfreulich entwickelte sich die Nachfrage nach unseren Publikationen. Unter den über 800 Anforderungen unserer Broschüren "Psychisch krank. Und jetzt?" und "Medikamente bei psychischen Erkrankungen" waren auch viele Bestellungen und Nachbestellungen von Beratungsstellen, Kliniken, Ärzten usw. Aus dieser Tatsache leiten wir ab, dass unserem Informationsangebot ein tatsächlicher Bedarf gegenübersteht und dass die Qualität und Praxistauglichkeit unserer Broschüren auch bei den professionell Tätigen Anerkennung findet.
- Grundlage für die Durchführung der Arbeitsplanung des Verbandes und die Abstimmung der Ziele waren sechs Sitzungen des Vorstands, drei Sitzungen des Koordinierungsausschusses Gemeinsame Geschäftsstelle, zwei Mitgliederversammlungen und zwei Länderratssitzungen, die im Jahr 2005 von den Landesverbänden Niedersachsen/Bremen und Berlin organisiert wurden.
- Mehrere Mitglieder und ehemalige Mitglieder des Vorstands engagierten sich darüber hinaus im Vorstand bzw. Kuratorium der "Familienstiftung Psychiatrie" und im Verein "TriaLogisch e.V. – Projekt für Selbsthilfe und Psychiatrie".

7. Vorplanung 2006

Neben der Weiterführung begonnener und der Durchführung der bereits geplanten Projekte werden die Vorarbeiten für neue Projekte erheblichen Raum einnehmen. Da in fast allen Bereichen von Jahr zu Jahr weniger Fördermittel zur Verfügung stehen, haben nur gut vorbereitete und überzeugend präsentierte Projektanträge eine Chance auf Bewilligung.

7.1 Weiterführung bereits begonnener Projekte

- **Psychische Erkrankungen im Arbeitsleben**
Dieses Kooperationsprojekt mit dem BKK Bundesverband wird wie bereits ausgeführt fortgesetzt; im 2. Quartal 2006 erscheint die Broschüre "Psychisch krank im Job. Was tun?" in der Reihe "Praxishilfen" des BKK Bundesverbandes.
- **Psychoedukative Wochenenden für Angehörige schizophrener Erkrankter**
Dieses von der BMS-Foundation geförderte Projekt wird mit zwei Wochenendseminaren in unterschiedlichen Regionen weitergeführt. Hinzu kommt ein erster Workshop für Multiplikatoren. Im Jahr 2007 sollen ein weiteres Wochenendseminar und ein weiterer Multiplikatorenworkshop folgen.
- **Mit psychisch Kranken leben: Entstigmatisierung – Information – Hilfe**
Da eine Anschlussfinanzierung noch nicht zu Stande kam, können bis auf weiteres nur die ankommenden Materialanforderungen bedient werden. Die Weiterführung dieser erfolgreichen Kampagne bleibt jedoch unser Ziel.

7.2 Neue Projektvorhaben

- **Vorschaltprojekt zum Nationalen Selbsthilfetag in 2007**
Im Jahr 2007 plant die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie einen großen Nationalen Selbsthilfetag zur seelischen Gesundheit. Konzeptionelle Vorarbeiten und die Gewinnung von Partnern für die Mitarbeit und Beteiligung an diesem Vorhaben sind Inhalt eines Vorschaltprojektes im Jahr 2006.
- **Informationsbroschüre für Angehörige von psychisch Kranken im Maßregelvollzug**
Die 2005 gestartete "Initiative Forensik" wird mit der Entwicklung einer Broschüre fortgesetzt werden. Diese Broschüre soll einerseits grundlegende Informationen vermitteln und andererseits das Selbsthilfepotenzial dieses Personenkreises stärken.
- **Arbeitskreis und Positionspapier "Integrierte Versorgung"**
Dem Thema Integrierte Versorgung wird sich ein Arbeitskreis widmen und dabei die Erfahrungen mit Modellprojekten in unterschiedlichen Regionen einfließen lassen. Ziel ist die Erstellung eines Positionspapiers, das auf einem Symposium Vertretern der Vertragspartner und der Fachpresse vorgestellt werden soll.
- **Workshop Evidenzbasierte Medizin**
Dieser Workshop dient der Qualifizierung und Weiterbildung für Vertreter der Selbsthilfe in Patientengremien sowie andere Interessierte.
- **Pressegespräch mit Journalisten der Publikumspresse**
An Stelle der 2005 verschobenen Pressekonferenz ist ein Pressegespräch mit der Publikumspresse zu einem allgemeingültigen Thema von seelischer Gesundheit und seelischen Erkrankungen vorgesehen.

8. Fazit und Ausblick

Die politisch gewünschte und von den Selbsthilfeverbänden begrüßte Beteiligung von Patienten und Patientenorganisationen in Fach- und Entscheidungsgremien stellt für den BApK, wie auch für viele andere Selbsthilfeverbände, eine große Herausforderung dar. Die strukturelle und finanzielle Unterlegenheit der Selbsthilfe gegenüber den Fach- und Interessensverbänden ist allein durch ehrenamtliches Engagement nicht zu kompensieren. Deshalb bleibt unsere Forderung nach einer adäquaten und verlässlichen Förderung der Selbsthilfe weiterhin vordringlich.

Dennoch nehmen wir diese Herausforderung an. Die finanziellen Engpässe und die anstehenden strukturellen Umwälzungen im Gesundheitswesen können leicht dazu führen, dass diejenigen, die ihre Stimme nicht erheben, "auf der Strecke" bleiben und dass Fortschritte, die seit der Psychiatrieenquete erreichte worden sind, aus Kostengründen wieder verloren gehen. Es ist und bleibt die Aufgabe des BApK, auf bestehende Missstände und Defizite hinzuweisen und sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, dass sich die Lebenssituation für Familien mit psychisch Kranken verbessert.

Die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie hofft, für diese Ziele auch zukünftig Unterstützer und Förderer zu finden und bedankt sich bei allen, die die Arbeit des Verbandes durch ihr persönliches Engagement, durch finanzielle Zuwendungen und durch fachlichen Rat unterstützt bzw. erst ermöglicht haben.

Bonn, im April 2006

Vorstand und Geschäftsführung des BApK